

KI in Forschung und Lehre an DACH-Hochschulen

Monatsbericht Juli 2026

Überblick

Der Juli 2026 markiert einen Wendepunkt im wissenschaftspolitischen Diskurs über Künstliche Intelligenz an Hochschulen. Der Wissenschaftsrat legte am 3. Juli 2026 mit seinen Empfehlungen zur **intellektuellen Souveränität** das bislang umfassendste Steuerungsdokument zur KI in der Hochschulbildung vor. Parallel trat am 27. Juli der AI Omnibus als Änderungsverordnung zur EU-KI-Verordnung in Kraft und verschob Fristen für Hochrisiko-Anwendungen im Bildungsbereich um 16 Monate. Das Hochschulforum Digitalisierung (HFD) veröffentlichte mehrere empirische und konzeptionelle Beiträge, die den Übergang von reaktiver KI-Nutzung zu strategisch gesteuerter Integration dokumentieren.

Deutschland

Der Wissenschaftsrat veröffentlichte am 3. Juli 2026 die Drucksache 3319-26 „*Intellektuelle Souveränität – Empfehlungen für die Hochschulbildung in Zeiten von generativer KI*“ (113 Seiten, DOI: 10.57674/1evx-t906). Das Dokument führt das Konzept der intellektuellen Souveränität als normative Leitidee ein: die Fähigkeit zum freien und selbstbestimmten Handeln in der Wissensaneignung und Wissensproduktion sowie die Fähigkeit, autonom zu denken und Entscheidungen argumentativ zu begründen. Der Rat formuliert neun Handlungsempfehlungen in zwei Blöcken: Lehr- und Lernprozesse sowie institutionelle Rahmenbedingungen. Unter anderem empfiehlt er, **KI-freie Räume** als curriculare Phasen zu verankern, Prüfungsformate grundlegend umzugestalten und ein föderiertes Inferenzangebot für europäische Open-Source-Modelle zu schaffen. Das Papier adressiert explizit den Automation Bias — die Tendenz, algorithmisch erzeugten Ergebnissen mehr zu vertrauen als eigenen Urteilen — als strukturelles Lernrisiko.

Das HFD publizierte im Monatsmonat mehrere Dokumente. Das Arbeitspapier Nr. 91 (Bosse, Wannemacher & Lübcke, 2026) bietet ein Scoping-Review zur KI-Nutzung in Studium und Lehre: Nutzungsquoten variieren nach Fachbereich, Kompetenzlücken im kritischen Umgang mit KI-Outputs sind verbreitet. Arbeitspapier Nr. 92 (Tobor, 2026) entwickelt eine Heuristik für das KI-Management auf drei Ebenen: strategische Leitungsebene, Koordinations- und Supportebene sowie fachlich-operative Ebene. Der **Leitlinien-Check 2026** (Becker et al., Mai 2026) analysiert 30 KI-Leitlinien: Transparenz ersetzt technische KI-Detektion, Lücken bestehen in Chancengerechtigkeit und Barrierefreiheit. Der Blickpunkt „*Use Cases in Bewegung*“ (Tobor et al., Juni 2026) dokumentiert 52 Praxisfälle; multimodale KI-Nutzung wuchs um 17 Prozentpunkte, adaptives Lernen um 18 Prozentpunkte. HFD-Diskussionspapier Nr. 41 (Münzer, Juli 2026) schlägt vor, **digitale Autonomie** als eigenständiges Hochschulkompetenzziel zu definieren. Der Stifterverband legte mit dem **KI-Masterplan 2030** (Pinkwart et al., 2026) vier Zukunftsszenarien vor; der Bildungsbericht Deutschland 2026 stellt fest, dass 54 Prozent der 12- bis unter 20-jährigen KI-Anwendungen nutzen.

Österreich

Zitek, Anđić, Gröbinger und Herwig (2026) publizierten auf Zenodo (DOI: 10.5281/zenodo.21221456) eine Auswertung von KI-Strategiedokumenten österreichischer Hochschulen. AT-Hochschulen entwickeln zunehmend eigene KI-Leitlinien, Qualität und Tiefe variieren erheblich; dominante Themen sind Prüfungsintegrität, Datenschutz und verantwortungsvolle Nutzung. Wallner und Gabriel (PH Niederösterreich, R&E-SOURCE, DOI: 10.53349/re-source.2026.i3.a1576, Juli 2026) rahmen **AI-Literacy als demokratiepolitische Kategorie**: Generative KI untergräbt kritische Quellenbewertung und

erfordert besondere Konsequenzen für die Lehrkräftebildung. Die PH Wien berichtete über die partizipative Integration von KI-Literacy in die Lehramtsausbildung für Berufsschulen.

Schweiz

Martinez Moreno, Christen und Bernstein (Universität Zürich, arXiv:2603.20909, 2026) präsentierten eine Mixed-Methods-Studie zur GenAI-Nutzung von Studierenden an der Universität Zürich. Zentrale Befunde: Studierende nutzen generative KI-Tools intensiv, häufig ohne klares Verständnis der Funktionsweise; der Wunsch nach institutioneller Orientierung ist ausgeprägt. Stupar und Tediosi (Hochschule Luzern, Preprint DOI: 10.21203/rs.3.rs-10314690/v1) untersuchten qualitativ, wie KI die professionelle Schreibbranche verändert — ein relevanter Kontext für die Employability-Diskussion. Van der Lek und Woldrich (ACDH-CH/ÖAW Wien, 2026) dokumentierten auf Basis einer CLARIN-Community-Befragung eine Lücke zwischen tatsächlicher GenAI-Nutzung und formaler Policy-Entwicklung in der geisteswissenschaftlichen Hochschullehre.

Regulatorik und EU-Rahmen

Der AI Omnibus trat am 27. Juli 2026 in Kraft und ändert die EU-KI-Verordnung (VO 2024/1689). Die Anwendungspflichten für Hochrisiko-KI-Systeme im Bildungsbereich (Anhang III, Nr. 3 — Zulassungs-, Bewertungs- und Proctoring-Systeme) wurden auf den 2. Dezember 2027 verschoben, eine Fristverlängerung von rund 16 Monaten. Der Omnibus führt eine EU-weite Regulatory Sandbox ein, die Hochschulen als KI-Anbieter ermöglicht, Systeme unter regulatorischer Aufsicht zu erproben. Die Literacy-Pflicht nach Art. 4 wurde vereinfacht. Unverändert bleiben die Verbotsartikel (Art. 5), darunter das seit 2. Februar 2025 geltende Verbot der Emotionserkennung in Bildungseinrichtungen. Der Wissenschaftsrat empfiehlt, die Compliance-Vorbereitung für Hochrisiko-KI-Anwendungen dennoch jetzt zu beginnen.

Ausblick

Mit dem Wissenschaftsrats-Dokument und dem AI Omnibus liegen zwei strukturelle Orientierungsrahmen vor, deren Wirkung sich erst schrittweise entfalten wird. Offene Fragen betreffen die Operationalisierung intellektueller Souveränität in Curricula und Prüfungsordnungen sowie die institutionelle Umsetzung föderierter KI-Infrastrukturen. Der HFD-Leitlinien-Check zeigt Lücken in Chancengerechtigkeit, Barrierefreiheit und ökologischer Bilanz, die in künftigen Leitlinienrevisionen adressiert werden müssen. Vergleichende DACH-Studien, die deutsche Leitlinien-Dynamiken systematisch auf Österreich und die Schweiz übertragen, fehlen weiterhin. Die konzeptionell beschriebene agentische KI dürfte im zweiten Halbjahr 2026 in ersten Pilotprojekten erprobt werden.

Quellen

- Wissenschaftsrat (2026). *Intellektuelle Souveränität – Empfehlungen für die Hochschulbildung in Zeiten von generativer KI*. Drucksache 3319-26. DOI: 10.57674/1evx-t906.
- Bosse, E., Wannemacher, K. & Lübcke, M. (2026). *HFD AP 91: KI-Nutzung in Studium und Lehre – Ein Review*. HFD.
- Tobor, J. (2026). *HFD AP 92: KI als Managementaufgabe der Hochschule*. HFD.
- Becker, S. et al. (2026). *HFD-Blickpunkt: Leitlinien-Check 2026*. HFD.
- Tobor, J. et al. (2026). *HFD-Blickpunkt: Use Cases in Bewegung*. HFD.
- Münzer, S. (2026). *HFD DP 41: Gefährdet generative KI die digitale Autonomie im Studium?* HFD.
- Pinkwart, N. et al. (2026). *KI-Masterplan 2030*. Stifterverband.
- Autorinnengruppe Bildungsberichterstattung (2026). *Bildung in Deutschland 2026 – Kompaktbericht*. BMBF / KMK.
- Zitek, A. et al. (2026). *KI-Strategiedokumente an österreichischen Hochschulen*. Zenodo. DOI: 10.5281/zenodo.21221456.
- Wallner, J. & Gabriel, S. (2026). *AI-Literacy und Demokratie*. R&E-SOURCE, i3. DOI: 10.53349/re-source.2026.i3.a1576.
- Martinez Moreno, J. et al. (2026). *Towards an AI Buddy for every University Student*. arXiv:2603.20909.
- Stupar, S. & Tediosi, A. P. (2026). *KI in der modernen Schreibbranche*. Research Square. DOI: 10.21203/rs.3.rs-10314690/v1.
- Van der Lek, A. & Woldrich, T. (2026). *AI in Higher Education: A CLARIN Community Survey*. ACDH-CH Wien.
- Europäische Kommission (2026). *AI Omnibus – Änderungsverordnung zur EU-KI-Verordnung (VO 2024/1689)*. In Kraft: 27.07.2026.

Dieser Bericht ist mit Hilfe des KIWI-KI-Agenten auf Basis einer kuratierten Wissensbasis entstanden und wurde vor der Veröffentlichung einem menschlichen Abnahmeprozess unterzogen.

© KIWI (FH Wedel) Juli/2026

Gefördert durch:

